

Schnelle Hilfe in schwierigen Zeiten

Auch im Projektgebiet des Höchster Vereins „Wir helfen in Afrika“ grassiert das Coronavirus

Gelnhausen (re). Die Hilfsprojekte des Höchster Vereins „Wir helfen in Afrika“ in Kenia ruhen derzeit fast komplett. Die Corona-Pandemie hält auch das ostafrikanische Land fest im Griff. Schulen sind geschlossen, das öffentliche Leben ist nahezu zum Erliegen gekommen. Der Verein hat daher seine Arbeit kurzfristig umgestellt. Das Augenmerk liegt derzeit darauf, die Menschen mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen.

Zwar gibt es derzeit nur sehr wenige gemeldete Infektionen mit Sars-CoV-2. In Kenia werden aber auch kaum Menschen getestet, erklärt Peter Musomba, Vereinsmitglied und Projektkoordinator vor Ort im Kwale Distrikt südlich von Mombasa. Kwale ist eine von sechs der 47 kenianischen Distrikte, in denen bereits Menschen positiv auf das Coronavirus getestet wurden. Dort liegen die Projektgebiete des Vereins: Mamba Village, Ukunda und Lunga Lunga. Vergangene Woche waren 126 Coronafälle im Land bekannt. „Die Gesundheitsexperten hier rechnen bis Ende der Woche mit 1000, Ende April schon mit mehr als 10000 Fällen“, so Musomba. Daher hat die kenianische Regierung ähnlich strenge Ausgehbeschränkungen erlassen wie hierzulande: Die Schulen sind geschlossen, viele Geschäfte, Restaurants und Hotels dürfen nicht mehr öffnen. Die gesamte Küstenregion wirkt wie ausgestorben. Die Straßen sind leergefegt, Strände und Hotels verwaist.

Die kenianische Gesellschaft kennt keine Kurzarbeit, kein Arbeitslosengeld, keine Sozialversicherung. Es gilt ganz einfach: Wer nicht arbeitet, erhält keinen Lohn. Das gilt auch für die Lehrer an den vom Verein unterstützten Schulen. Für die beiden Grundschulen in Mamba Village hat sich der Vorstand dazu entschieden, die Gehälter der Lehrer weiterzuzahlen, so ist zumindest ihnen und ihren Familien vorübergehend geholfen.

Soforthilfe für mehr als 600 Familien

Viele Familien hingegen erhalten derzeit gar keinen Lohn. Daher erhalten 50 Familien in Ukunda, die dem Verein nahestehen, ihn immer wieder unterstützt haben, Lebensmittelpakete im Wert von je rund 40 Euro. Darin enthalten sind Weizen- und Maismehl, Speiseöl, Reis, Milch, Tee, Bohnen, Zucker, Seife, Salz, Streichhölzer, Brot, Zahncreme und Margarine. Auch 30 Patenfamilien in Mamba Village wer-



Der Höchster Verein „Wir helfen in Afrika“ hat für 550 Familien Care-Pakete zusammengestellt, die an Palmsonntag verteilt wurden. Im kleinen Bild links unten: Patenbeauftragter John Ndimiro (links) im kleinen Laden in Mamba Village, in dem die 10-Euro-Carepakete gekauft und verpackt werden.

FOTOS: RE

den jeweils ein solches Paket bekommen, sie sind gesponsert von den Paten in Deutschland. Vereinsmitglied Joseph Mwangi hat am vergangenen Samstag die Pakete in Ukunda verteilt, am Dienstag vor Ostern erhielten (erhalten) sie die Familien in Mamba Village.

Alle Familien der Grundschüler in Mamba Village – insgesamt 550 Haushalte – erhalten Care-Pakete im Wert von je etwa zehn Euro. „Das ist unserer Ansicht nach überlebenswichtig“, sagt Vorsitzender Helmut Günther. „Denn die Kinder sind zu Hause, das warme Mittagessen in der Schule fällt aus. Die Kinder erwarten von ihren Müttern,

dass sie zu Hause kochen.“ Doch ohne Geld keine Lebensmittel. Denn ruht die Arbeit, fehlt das Geld. „Deshalb sehen wir die Pakete als so wichtig an. Sie werden direkt über einen Händler in Mamba Village gepackt und verteilt.“ In diesen Hilfspäckchen stecken Zucker, Bohnen, Reis, Weizen- und Maismehl, Seife, Waschpulver, Tee, Salz und Speiseöl. „Am Palmsonntag haben die 550 Familien diese so wichtige Hilfe erhalten“, so Günther. Die Organisation vor Ort übernahm Peter Musomba und der Patenbeauftragte des Vereins, John Ndimiro. „Wir werden, so gut es uns möglich ist, auch über den April

hinaus unsere Freunde in Kenia unterstützen, denen nun so plötzlich ein Großteil ihrer Lebensgrundlage – die geregelte Arbeit – weggebrochen ist“, sagt Günther. Ob der Verein eine solche Verteilung in zwei oder drei Wochen wiederholen kann, entscheidet vor allem der Spendenkontostand.

Die Projektarbeit ruht – bis auf wenige Ausnahmen

Die strikte Einschränkung des öffentlichen Lebens macht auch vor den regulären Projekten nicht Halt. Die Bekämpfung der Jiggers-Parasiten ruht. Die vielen Tausend Brillen aus Deutschland für fehlsichtige

Menschen im gesamten Kwale-District werden derzeit nicht von Ort zu Ort unter dem Mangobaum verteilt.

Welches Projekt derzeit aber eine Schlüsselrolle in der Region einnimmt, ist die Krankenstation in Lunga Lunga, die vom Verein gebaut und inzwischen dauerhaft finanziell unterstützt wird. Die Schwestern arbeiten unvermindert weiter. Denn viele ihrer Patienten sind chronisch krank. So behandelten sie im März 1214 Menschen. 28 Babys erblickten im Geburtshaus das Licht der Welt, die Schwestern impften 161 Säuglinge. 114 Epilepsie-Patienten waren in Behandlung, ebenso 60 HIV-Infizierte. „Wir beteiligen uns an den Behandlungskosten aller Patienten und helfen dabei, Gebäude und Ausrüstung auf dem bestmöglichen Stand zu halten“, erklärt Helmut Günther. Allein an anteiligen Kosten für Medikamente und Behandlungen übersendet der Verein monatlich 2500 Euro an die Schwestern in Lunga Lunga. Schwester Magdaline Mutindi und ihr Team sind ein Hoffnungsschimmer für die Menschen in der gesamten Region – und darüber hinaus. Denn viele Patienten kommen auch über die grüne Grenze von Tansania in die Krankenstation und ins Geburtshaus.

„Unsere große Anstrengung gilt nun, den Schwestern ihre Arbeit so gut es geht zu erleichtern und ihren wichtigen Dienst aufrecht zu erhalten“, so der Vereinsvorsitzende. Auch will „Wir helfen in Afrika“ seinen Freunden in Mamba und in Ukunda zeigen, dass der Verein in diesen weltweit schwierigen Zeiten zu ihnen steht und sie alle nicht vergisst.

Hoffnung und Zuversicht

Helmut Günther ist es ein wichtiges Anliegen zu betonen, dass die Arbeit des Vereins weitergeht. Sie läuft derzeit unter gänzlich veränderten Vorzeichen. Was aber bleibt ist die Motivation und die Liebe der Mitglieder zu den Menschen in und um Mamba Village. Die Erinnerung an den jüngsten Projektbesuch vor wenigen Wochen – und doch gefühlt in einer ganz anderen Zeit – weckt die Hoffnung, die vielen Kinder bald wieder in Gemeinschaft in dem vom Verein unterstützten Schulen besuchen zu können.

Wer auch in diesen schwierigen Zeiten den Höchster Verein unterstützen will, kann das mit einer Spende auf das Konto mit der IBAN DE59 5066 1639 0007 3300 73 tun. Informationen zu allen Projekten gibt es im Internet unter www.wirhelfeninafrika.de.

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend

An Karfreitag
in Höchst

Gelnhausen-Höchst (re). Die Jugend der katholischen Kirchengemeinde St. Wendelin Höchst lädt wegen der Corona-Pandemie zu einem ökumenischen Kreuzweg der etwas anderen Art ein. Er findet am Karfreitag, 10. April, statt. Die Teilnehmer sind dieses Jahr aufgerufen, den Weg an der Kässeler Chaussee, Start ist an der Wendelinuskapelle, alleine zu gehen. An den jeweiligen Stationen befinden sich Plakate sowie die dazugehörigen Texte und Gebete. Der Kreuzweg steht dieses Jahr unter dem Motto: „ICON – ein Selfie Gottes“.

 **DIE GNZ BEI FACEBOOK**
www.facebook.com/gnzonline

Gelnhäuser helfen Gelnhäusern

Nachbarschaftshilfe in der Coronakrise / Ehrenamtler warten auf Anfragen

Gelnhausen (jad). In Zeiten der Corona-Pandemie rücken die Gelnhäuser symbolisch enger zusammen. Um die Versorgung von Kranken und älteren Menschen, Alleinerziehenden oder Personen, die Unterstützung brauchen, zu sichern, hat sich die Nachbarschaftshilfe unter Initiatorin Petra Schmidt, Vorsitzende des Stadtmarketing- und Gewerbevereins Gelnhausen, in Zusammenarbeit mit dem katholischen Pastoralverband St. Raphael-Kinzigtal und dem evangelischen Kooperationsraum Kinzigau gegründet.

„Wir wollen Menschen unterstützen was das Thema Einkauf betrifft“, sagt Petra Schmidt. Über 40 ehrenamtliche Helfer hätten sich in den vergangenen Tagen bereits bei ihr gemeldet und angeboten, als Paten anderen Mitbürgern unter die Arme zu greifen. „Zusätzlich wollen wir erreichen, dass we-

niger Menschen gleichzeitig in den Lebensmittelmärkten einkaufen. Das entlastet den Einzelhandel und seine Mitarbeiter enorm, die in der derzeitigen Situation ihr Bestes geben“, betont sie. Anstatt dass jeder zwei oder drei Mal selbst einkaufen geht, erledigen die Ehrenamtler der Nachbarschaftshilfe Großeinkäufe, so dass Hilfsbedürftige alles zu Hause haben, was sie brauchen.

Dabei funktioniert das Prinzip wie folgt: Wer helfen möchte oder Hilfe in Anspruch nehmen mag, meldet sich bei Petra Schmidt. Nachdem abgeklärt wurde, wer beispielsweise aus welchem Stadtteil stammt oder ob der Helfer über ein Auto verfügt, teilt die Nachbarschaftshilfe jedem Hilfsbedürftigen einen entsprechenden Paten zu. Anschließend erhalten beide die Kontaktdaten voneinander und können dann eigenständig Termine ausmachen. „Das Ganze läuft über eine Vertrauensbasis.“ Zu-

sätzlich erhalten alle Paten einen Ausweis von der Stadt Gelnhausen, den sie bei Bedarf vorzeigen können. „Wer zum Beispiel für eine Familie einkaufen geht oder mehrere Personen unterstützt, sollte entsprechend auch mehrere Mengen einkaufen dürfen“, erläutert sie. Denn: Wenn auch der Pate mehrmals die Woche einkaufen muss, diene das nicht dem eigentlichen Zweck. Ein weiterer Pluspunkt ist der zwischenmenschliche Kontakt – auch wenn er nur über das Telefon stattfindet.

Schmidt appelliert daran, dass die Menschen gerade jetzt keine Scheu zeigen, sondern das Angebot nutzen sollten. „Wir haben bereits ein paar Personen, die darauf zurückgreifen – und das aus den unterschiedlichsten Gründen. Keiner wird stigmatisiert. Die Menschen schützen somit nicht nur sich selbst, sondern auch unsere Verkäufer im Lebensmittelhandel – das ist unser Ziel.“

Suchthilfe der AWO ist umgezogen

Gelnhausen (re). Die Fachstelle für Suchtprävention der Arbeiterwohlfahrt ist umgezogen. Die Adresse ist die gleiche, die Fachstelle ist nach wie vor in Gelnhausen in der Berliner Straße 45 zu finden. Lediglich die Etage hat sich geändert – „wir sind nun im zweiten Stockwerk in einem ehemaligen Appartement, das die AWO schon länger als Beratungsraum angemietet hat“, berichtet Leiterin Dagmar Wieland. Aufgefrischt und dem Bedarf der Fachstelle angepasst, könne dort nun mit kleineren Gruppen gut gearbeitet werden. Für große Gruppen, etwa Fortbildungen für Lehrer oder andere Multiplikatoren, steht weiterhin der große Gruppenraum im ersten Stock zur Verfügung. „Leider ist auch das neue Quartier nicht barrierefrei“, bedauert Wieland. Wenn die Umstände es wieder zulassen, werde es eine kleine offizielle Einweihung geben. Infos via Mail an wieland@suchthilfe-awo-mkk.de.